"une traversée d'aarau" : im Gehen notiert

Autor(en): **Büttiker, Marianne**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **90 (2016)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-583109

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Marianne Büttiker

«une traversée d'aarau» IM GEHEN NOTIERT

Eine Bild-Text-Fuge über die Vergänglichkeit einer Landschaft mit Nebel, Fluss und Stadt

Die Künstlerin Marianne Büttiker, *1963, lebt und arbeitet seit 2008 in Aarau. Für die Ausstellung «une traversée d'aarau» in der Neuen Galerie 6 ist 2012 die 42-teilige Serie «Partituren» – eine Klangschrift und eine Textfuge der gesammelten Eindrücke auf Spaziergängen durch die Quartiere von Aarau – entstanden. «Ich wollte erkunden, was meinen neuen Wohnort ausmacht, wie er strukturiert ist und wie ich die Ordnung der Landschaft und deren Farben in einer bildnerischen Sprache sichtbar machen kann.»

«Partituren» ist Teil ihres Projekts «Sonor» – Archiv der Klänge: Städte, Orte und ihre Farben, einer wachsenden Sammlung aus Hunderten von Zeichnungen, Bildern, Fotografien und Texten.

Abseits der grossen Strassen
und dem geselligen Treiben
begegne ich den leisen
Abschnitten der Arbeit.

Partituren, 2012, 25 x 25 cm, Gouache, Grafit, Foto auf Papier

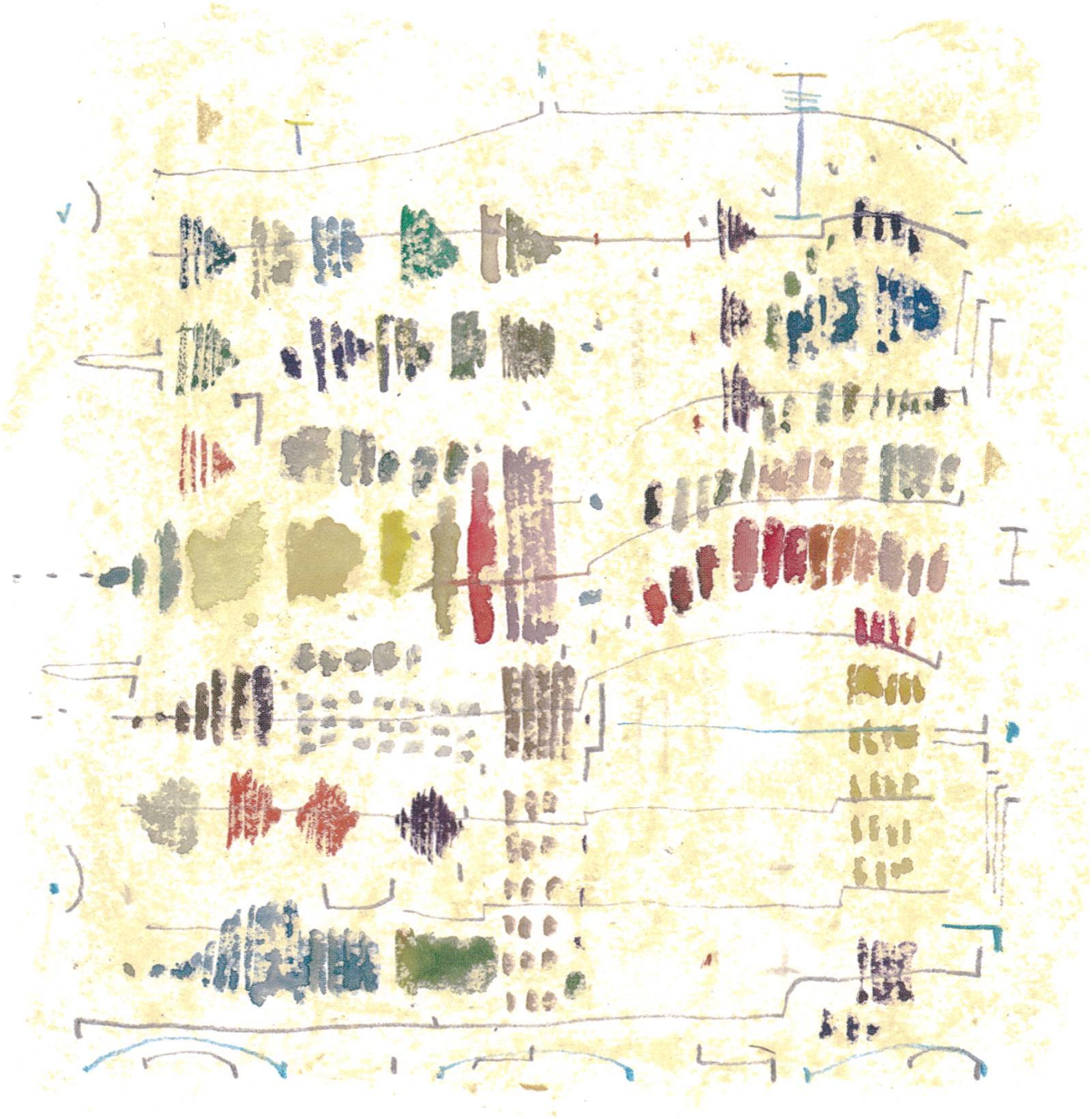
Und ich dachte von diesem Ausblick
sähe ich über die Alpen zum Meer
wenn der Nebel lichter wäre.

***

Winde lichten die Schatten
über der Zeit wehen sie
wirbeln so manches Vergangene
zu einem Haufen Blätter
der zusammengekehrt zu Erde zerfällt
über die der Mensch seinen Weg geht.

***

Wo sich der steil angelegte Treppenweg den Hügel hinanzieht
und mit jedem Schritt das Flussufer zwischen den Häusern
sichtbar wird ein langes silbernes Band das die zwei Stadtteile
aneinanderzuhalten scheint singen die Amseln in den Gärten
wird das Grün dichter das Summen der Kraftwerke und der Strassenlärm.



Zwischen den Ufern
sitzen Kormorane in ihrem Frackgefieder
wie Aristokraten auf dem Wehrgestänge
sehen dem Sonnenuntergang entgegen.

***

Wo kein Gedanke zurückkehrt
lässt der Fluss die zwei Seiten
eines Weges parallel verlaufen.

***

Am Ufer kreuzen Schwäne die Bahn der Möwen
kleines Getier raschelt im letztjährigen Laub
die Dinge kommen
halten einen Augenblick an
und entschwinden in ihrer Spiegelung.

Friedhof, im Garten ein klosterähnliches Gebäude

Die Zeit hat sie entlassen
wo sie sind
sind sie nicht und doch ein Schimmer
doch ein Ahnen
nur eine Handbreit weit von uns entfernt.

***

Am Ende und am Anfang scheint alles schon gedacht und beschrieben
nur dort wo die Ahnen ruhen ist keine Grenze gezogen.

***

Die Lebenden kümmern die Toten weniger
und doch liegen ihre Gärten Seite an Seite.

***

Flüchtig ist hier der Gedanke
ohne Anker im Wind
trägt er das Bild in das Formlose.

Wir gehen durch Räume in Räume
durchqueren den einen
betreten wir alle anderen.

***

Tauben fliegen auf.

Vor dem Rathaus steht eine Gruppe Menschen
während die getigerte Katze hinter der Blumenkiste verschwindet
hatte der Wind die karierten Tücher
in die Mitte der Tische um die Aschenbecher
zu einem aufgeworfenen Gebirge drapiert

ein Mann rückt Stühle.

***

Unter dem Dachhimmel
zwischen der ersten und zweiten Etage
spazieren Kühe über die Hausfassade.

Neugut, zwischen den Geleisen

Regen
eine Wolkensammlung
zieht über den Himmel
gelassen weidender Tiere.

***

Zwischen Containern und Lastkranen
begegne ich niemandem
an einem kühlen Abend glaube ich das Lied
einer Nachtigall zu hören.

***

Ohne grösseren Zusammenhang
bleibt der Kreis in sich geschlossen.

***

Wie klein die Welt hier ist
zwischen den Weichen
wächst ein Wald.

Telli-Hochhäuser, ein schlafendes Tier in der Flusslandschaft mit Vögeln

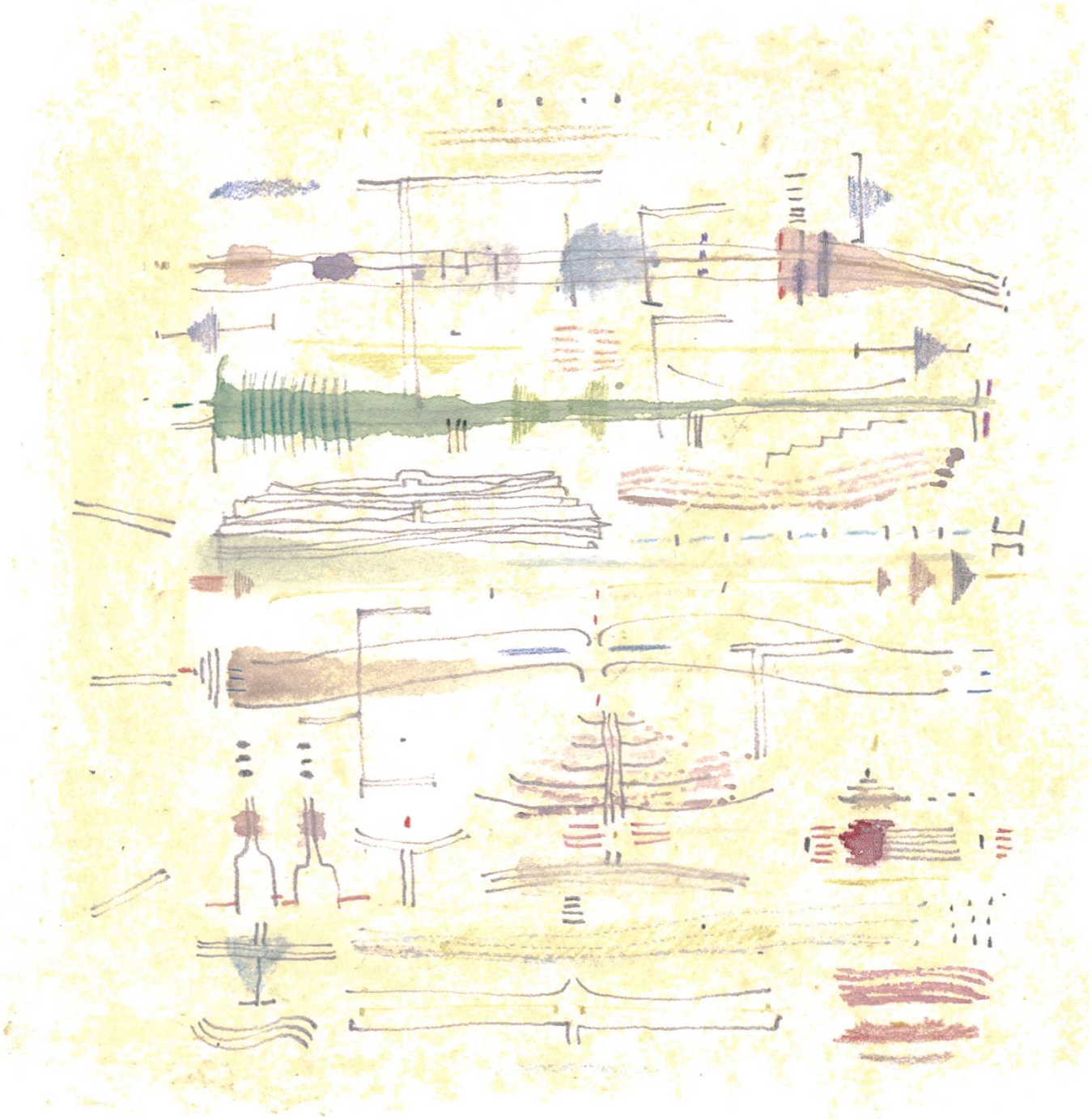
Wie aufgestellte Streichholzschachteln
die Wohnblöcke in der Ferne
ein schlafendes Tier
die Klaviatur der Balkone
in der Flusslandschaft mit Vögeln
ein beiläufig vorbeisegelndes Satzgefüge
im Schweigen des lang gezogenen Blockquartiers.

***

Weiden neigen ihre Schatten über das Spiegelbild
hält das Krähenvolk ein Zwiegespräch
im Brachland am Rand der Gärten
kämmt der Wind das hohe Gras den Mohn
und die letztmalig ausgesäten Ären.

***

Und Vögel fliegen auf.
Wo die Zeit stillsteht und in ihrem Übergang erlischt, liegt Tau.
Die Dinge sind hier ohne Namen und das Geschehen ohne Beschrieb,
nur eine registrierte Erinnerung. Wie diese auch immer erscheint,
sie entschwindet als flüchtiger Schatten einer Endung,
einer Ahnung Anfang im Spiegelbild dessen, was sie ist und sein wird.



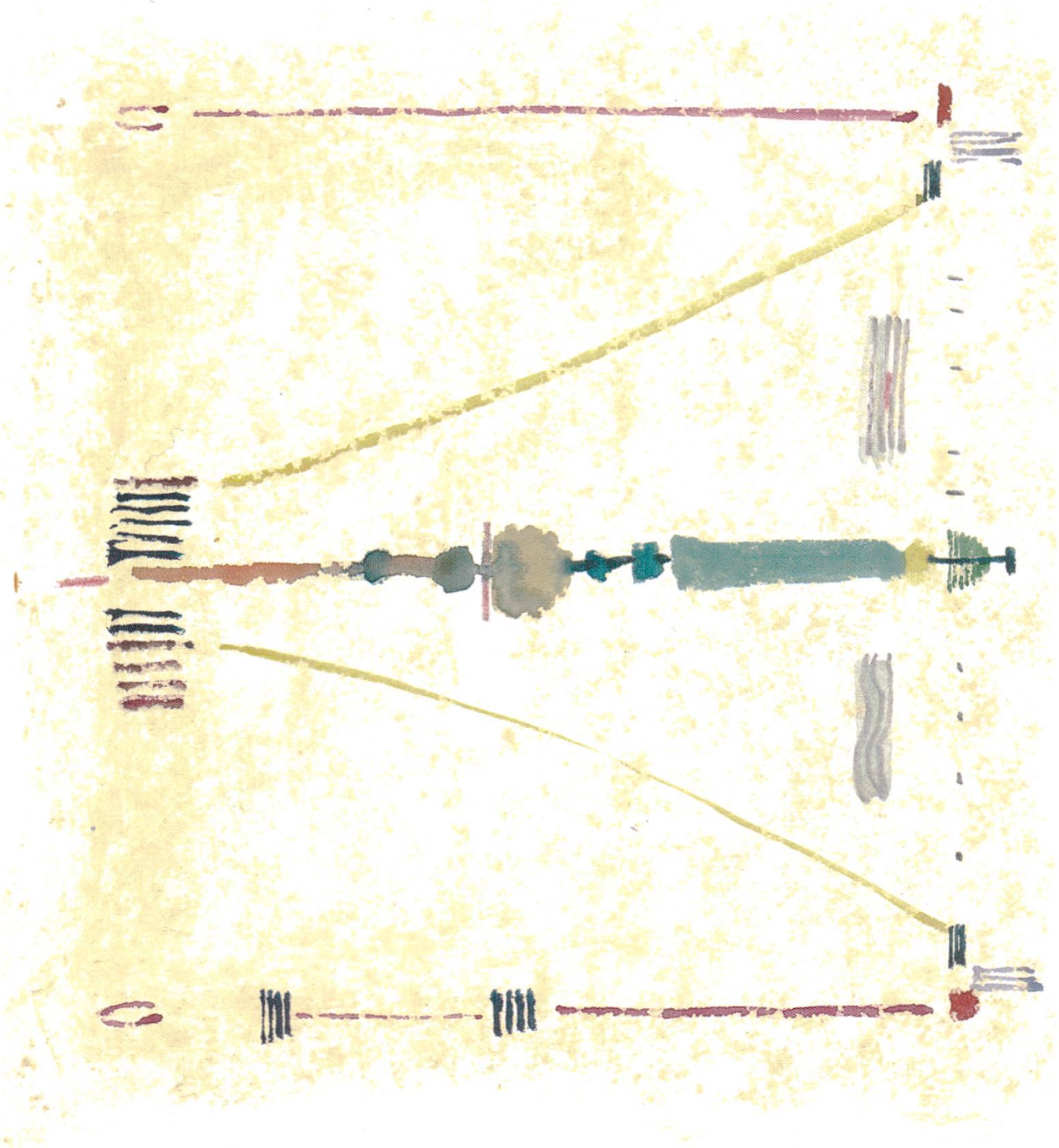
In Windeseile durchquere ich das Quartier
als würden mich die Züge mitziehen.
Hier scheint kein bleibender Ort zu sein.

***

Behutsam hastet die Taube über die Geleise.
Geschäftsherren mit Pappkaffeebechern steigen in den Wagon.
Vis à vis entschwindet der Strom Reisender im Abgang des Perrons.
Der Zeiger der Uhr rückt ein Stück weiter.

***

Während die Menschen sich durch den Türeingang drängen
beschliesse ich nicht zu warten
bis das Bild leer ist.

***

Kein Schiff wird hier je landen.